

Partei und daher um so weniger eine christlichsoziale Arbeiterorganisation geben, da die christlichsoziale Partei keine Arbeiterpartei, sondern nur eine Förderin des Kleinbürgers im reaktionären Sinne ist, und den Arbeiter nur als Mittel zum Zweck (bei Wahlen etc.) benützt. Es liegt so viel Naivität in dieser christlichsozialen Arbeitervereinigung, daß man darüber mit gutem Gewissen vom Herzen lachen kann. Heute erzählt man den „Berehrten“ eine Geschichte von den sozialdemokratischen Streiks und morgen rät man ihnen den sozialdemokratischen Streikfond zu benutzen. Wie tragikomisch ist doch diese Geschichte und um viel kleiner noch erscheint in derselben der Zwerg. — Es gibt zwei große Mächte. Die eine nennt man das Kapital, die andere die Sozialdemokratie. Wenn beide im Zeichen der Vernunft mit einander ringen d. h. wenn der Arbeitgeber kein Ausbeuter ist, der Arbeiter nicht unsinnige Forderungen stellt und dem Nachteil nicht Folge leistet, so hat der Kampf menschlicherseits eine Berechtigung. Die Christlichsozialen, welche sich diesem Kampfe hinzugesellen, bilden nur den kleinen Störenfried, welcher einerseits die Sozialdemokraten, andererseits das sogenannte jüdische Kapital und das, wie sie sich ausdrücken der Judenrecht, mit Madelstichem beehrt. — Es sprach noch der deutsch-christlichsoziale Werkführer (?) Kriska v. a. Man merkte schon an den ersten Worten, daß er in der Wiege und vielleicht auch noch in der Schule kein Arier war. Seine Worte kamen langsam von den Lippen als wäre jedes einzelne ein 20 Kronenstück in Gold. Schwerfällig in der Sprache, schwerfällig im Denken leistete er ein Konklorament von Langweiligkeit und Widerprüchen. Wenn er sich doch mehr mit der Textilarbeit befassen würde. — Den Referenten über die Presse, Josef Wenderer, genannt „Sekretär“ wollen wir uns für diesmal wegen Raum-mangel schenken. — So wäre denn auch diese Versammlung beendet worden und die Herren Ordner konnten mit Freude und Ueberzeugungstreue sagen: „Berehrte“ geht nach Hause und jagt der Frau Mutter es war nichts.

**Adolf Ignaz und Julie Marzelline Mautner v. Markhoff'sche Stiftungen.** Am 6. Februar 1908 gelangen die Interessen der Adolf Ignaz Mautner Ritter v. Markhoff'schen Stiftung für Wiener Waisenknaben und der Julie Marzelline Mautner v. Markhoff'schen Stiftung für Wiener Waisenmädchen im Betrage von je 4800 Kronen zur Verteilung. Zur Bewerbung um diese Stiftung sind arme Waisenknaben im Alter von 12 bis 16 Jahren, beziehungsweise arme Waisenmädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren berufen, welche in Wien heimatberechtigt sind, sie mögen sich in einer Waisenanstalt befinden oder nicht. Die vorhandenen Stiftungsinteressen sind zu gleichen Teilen, somit mit je 600 Kronen an je acht die stiftbriefliche Eignung besitzende Waisenknaben beziehungsweise Waisenmädchen zu verleihen; hievon haben vier Waisenknaben und vier Waisenmädchen der katholischen Religion, zwei Waisenknaben und zwei Waisenmädchen der evangelischen Religion A. R. oder S. R. und zwei Waisenknaben und zwei Waisenmädchen der israelitischen Religion anzugehören. Die Bestimmung jener acht Waisenknaben und jener acht Waisenmädchen, welchen ein Stiftungsbetrag zuzuwenden ist, erfolgt durch das Los in der durch die Stiftsbriefe für die Verlosung festgelegten Weise. Der zugefallene Stiftungsbetrag wird nicht sofort ausbezahlt, sondern fruktifiziert und nach Maßgabe der Bestimmungen der Stiftsbriefe zum Beginne eines Gewerbes oder als Stipendium zur Fortsetzung der Studien, den Mädchen bei Verehelichung jedoch erst nach zurückgelegtem 18., eventuell nach vollendetem 24. Lebensjahre ausbezahlt. Mütter Vormünder oder Pflegeparteien, welche um Verteilung eines solchen Stiftungsbetrages an die in ihrer Obhut befindenden Waisen ansuchen wollen, haben ihre Gesuche mit dem Tauf-(Geburts)scheine, Impfzeugnisse und dem Nachweise über die Wiener Heimatsangehörigkeit ihrer Pflinglinge, sowie dem Totenscheine der Eltern oder des Vaters der Waisen endlich mit dem Zeugnisse über den Schulfortgang (Jahreszeugnisse, Schulnachricht) oder dem Zeugnisse über den Fortgang einer Berufsbildung und mit dem legalen Armutzeugnisse zu belegen und bis längstens 14. November 1907 im Einreichungsprotokolle der Magistrats Abteilung XIII zu überreichen. Auf verspätet überreichte oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

**Lehrbefähigungsprüfungen in Wien.** Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, sowie für spezielle Prüfungen im Sinne des Artikels 5, Punkt 2 der Prüfungsvorschrift vom 31. Juli 1886 im Herbsttermin 1907 beginnen bei der k. k. Prüfungskommission in Wien a) für Kandidaten am 2. November im Gebäude der k. k. Lehrerbildungsanstalt 3. Bez. Sophienbrückengasse 20, b) für Kandidatinnen am 19. November im Gebäude der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, 1. Bez. Hegelegasse 14, und zwar an beiden bezeichneten Tagen um 8 Uhr früh. Die nach den Bestimmungen der zitierten Prüfungsvorschrift zu instruierenden Gesuche sind im Dienstwege an die betreffenden Bezirkschulräte, bezw. an die Landeschulbehörde behufs Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung zu richten, wobei die Zeit der Schulpraxis den Kandidaten und Kandidatinnen bis zum ersten Tage ihrer schriftlichen Prüfungen anzurechnen ist. Die Bezirkschulräte haben die Entscheidung bezüglich der zugelassenen Kandidaten und Kandidatinnen längstens bis 21. Oktober l. J. unter Anschluß der Prüfungsakten unmittelbar an die Direktion der Prüfungs-Kommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Wien, 1. Bez. Herrngasse 23, zu senden. Gesuche um Zulassung zu Ergänzungsprüfungen aus Religion Gesang und Turnen ferner zur Prüfung aus der französischen und englischen Sprache sind für Kandidaten bis 25. Oktober, für Kandidatinnen bis 9. November unmittelbar bei der Direktion der bezeichneten Prüfungs-Kommission einzubringen.

**Verein zur Gründung einer Handelsschule im 21. Bezirk.** Wir erhalten folgende Zuschrift: **Vbl. Redaktion der Floridsdorfer Zeitung!** Sehr geehrter Herr Redakteur! Es war zwar ein wenig voreilig von Ihnen, was ich Ihnen mit Bezug auf die Gründung einer Handelsschule für Knaben und Mädchen verriet zu veröffentlichen bis die Idee eine größere Zahl von Anhängern gefunden hat. Nun es aber doch geschehen ist, ersuche ich Sie höflichst mir eine Ergänzung Ihres Artikels gestalten und zu diesem Zwecke ein kleinwenig Raum in Ihrem geschätzten Blatte bewilligen zu wollen. — Die Idee der Gründung eines Vereines ähnlich dem „Verein der Freunde des Floridsdorfer Gymnasiums“ nur zu dem Zwecke der Gründung einer Handelsschule, stammt nicht von heute — auch nicht von gestern. — Das Komitee will also auch durchaus nicht den Ruhm in Anspruch nehmen, Erster gewesen zu sein, in dessen Mitte diese Idee entsprang. Es ist ja auch schließlich ganz irrelevant, — genug an dem — die Idee war da — und daß sie gleich festgehalten wurde, das ist ja jedenfalls auch wenn es nur bei dem Versuche einer Realisierung bleibt ein unstreitiges Verdienst des Komitees. — Steter Tropfen höhlt den Stein. — Ob es uns schon in diesem resp. nächstem Jahre gelingt die Idee der Verwirklichung zuzuführen oder nicht, die Frage deren Lösung ja für Floridsdorf von so eminentem Wert ist, sie wurde nur einmal aufgeworfen und wird nicht früher ruhen bis Wiens jüngster, aber industriereicher Bezirk seine eigene Handelsschule für Knaben und Mädchen hat. — Geplant ist die Gründung einer 2klassigen Handelsschule für Knaben und Mädchen eventuell mit Öffentlichkeitsrecht — als Fortsetzung der Bürgerschule. — Ein Verein der statutarisch keinen anderen Zweck verfolgt, als die Förderung der von ihm ins Leben gerufenen Schule, ersucht um Erteilung der hierzu nöti-

gen Konzession, unter gleichzeitiger Nominierung des verantwortlichen Schulleiters. — Die Vereinsmitglieder haben jährlich einen minimalen Mitgliedsbeitrag vielleicht in der der Höhe von 2-3 Kronen zu leisten, der zu dem oberrwähnten Zwecke verwendet werden soll. —

Von den Jahresbeiträgen der Mitglieder des ersten Jahres, deren es ja hoffentlich — eine recht große Zahl geben wird, werden wir die nötigen Vereinsausgaben bestreiten. — Zu Beginn des nächsten Schuljahres, (vorausgesetzt der ministeriellen Bewilligung) werden die Ausnahmsbedingungen durch Plakate etc. bekanntgegeben und der Erfolg abgemartet. Je nach Maßgabe der sich meldenden Schüler, kann der Unterricht nun in 1-2 Klassen gleichzeitig begonnen werden, u. zw. im gleichen Schulzimmer, etwa vormittags die Knaben und nachmittags die Mädchen. — Selbstverständlich müßte zuerst das ganze Programm durchgearbeitet werden — und daß dies in der richtigen Weise geschieht wäre dann Sache des geschäftsführenden Komitees, resp. Vereinsvorstandes. — Aus dem Angeführten ersieht man nun ganz genau, daß es wirklich gar keiner so grobartigen Mittel bedarf um diese Idee zu verwirklichen Interesse an der Gründung einer solchen Schule sollte und dürfte ja jeder Floridsdorfer, speziell aber die Geschäftswelt haben und; aus diesem Grunde ist zu hoffen, daß auch recht, recht viele dem Komitee beitreten werden, dessen Pflicht es dann sein wird, die Sache ganz auszuarbeiten und selbstverständlich vorausgesetzt der Befürwortung der Floridsdorfer Bezirksvertretung und vielleicht auch mit einer kleinen Subvention seitens der Gemeinde der Verwirklichung zuzuführen. — Für das vorbereitende Komitee Conrad Schild, Josef Brenner, Buchhandlung Wien, 21. Bez., Am Spg. 1. Gesf. Beitrittserklärungen, wolle man an einen der beiden genannten Herrn zuzufenden. — Wenn Herr Brenner uns den Vorwurf der Voreiligkeit macht können wir uns nur dahin rechtfertigen, daß man bei einer guten Sache gar nicht voreilig genug sein kann. Sein obiges Schreiben beweist uns, daß wir im Interesse der geplanten Handelsschule wohlgetan haben. Uebrigens ist es stets unsere Aufgabe rasch zu handeln. Das Hinausschieben auf die lange Bank ist Sache jener Elemente die dem Amtschimmel untertan sind und nicht der Presse. — Glück auf zur Gründung der Handelsschule.

**Carl Costa f.** Der dramatische Schriftsteller Carl Costa ist am 11. d. M. nach langem qualvollen Leiden im Alter von 76 Jahren gestorben. Die Leiche wurde am 13. d. M. vom Trauerhause 8. Bez. Rotenhof 6 unter imposanter Beteiligung am Zentralfriedhofe überführt und im eigenen Grabe bestatet. Schauspieler Fröden hielt eine ergreifende Grabrede. Näheres über Costa bringen wir an Stelle unseres heutigen Feuilletons.

**Pflichtiger Tod.** Der Pferdehändler Laurenz Ernst, 21. Bez. Pragerstraße 6 wohnhaft stieg am 11. d. M. um 11 Uhr nachts aus seinem Bette, zündete eine Kerze an und ging zur Tür, plötzlich stürzte er unter einem Aufschrei zu Boden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte den bereits eingetretenen Tod. Behufs Konstatierung der Todesursache wurde die Leiche zur Vornahme der sanitätspolizeilichen Obduktion in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Schändung einer 10jährigen.** Der 21jährige Schmiedehilfe Stefan Orban 21. Bez. Bismarckplatz 20 wohnhaft wurde wegen eines am 12. d. M. an der 10jährigen Marie Douha, Tochter seines Quartiergebers verübten Schändungstatens dem Landesgerichte eingeliefert.

**Ein gefährlicher Begleiter.** Am 14. d. M. nachmittags schloß sich der Maurer Franz Schm. al. 2. Bez. Darwingasse 20 wohnhaft der 73 jährigen Modistin Anna Broschel und deren 42jährige Tochter Rudmilla auf dem Wege von Stablaun nach Kaiserwälden an, begleitet dieselben längere Zeit und begehrte von ihnen unter Drohungen